

Kreuzzugsstimmung, verbunden mit religiöser Begeisterung, Opfersinn und Kampfbereitschaft zum Schutze des Kreuzes. — Die geistlichen Ritterorden, die den Kriegsdienst für Christus, die „militia Christi“, gelobten, hatten sich bedeutend entfaltet; der Deutschritterorden (gegründet 1190) erlebte seinen ersten Aufschwung. Freilich mußte der Glaube an das Schwert die Neigung zu privater und öffentlicher Gewaltanwendung vermehren. — Neue Ordensgemeinschaften sproßten und blühten, unter ihnen die Zisterzienser, Prämonstratenser und Augustinerchorherren. Die beiden letzteren übten die Seelsorge. Die ursprüngliche Reform der Zisterzienser dagegen verbot die auswärtige Seelsorge; aber für Livland war es ein Segen, daß sich gegen Ende des 12. Jahrhunderts diese Strenge lockerte. Bischof Albert hatte an einigen Zisterziensern ganz hervorragende Mitarbeiter. — Die Leistungen der Baukunst und der Städtegründungen im 12. Jahrhundert östlich der Elbe waren erstaunlich.

Diese und andere Gegebenheiten der Zeit bestimmten Eigenart und Maß von Alberts Werk in Livland.

PROF. DR. JOHANNES LAURES SJ, TOKYO

## GESCHICHTE DER ERSTEN CHRISTLICHEN KIRCHE IN JAPAN

Abkürzungen häufig zitierter Werke:

*Cartas* = *Cartas que os Padres e Irmãos da Companhia de Iesus escreverão dos Reynos de Iapão & China . . . desde anno de 1549 até o de 1580*. Em Evora 1598. 2 Bde.

*Compte rendu* = *Missions Étrangères, compte rendu des travaux* (1891—1926), Paris 1892—1927.

Eglauer = (Anton Eglauer), *Die Missionsgeschichte späterer Zeiten . . . Der Briefe aus Japan . . . Augsburg 1795—1798*. 3 Bde.

*Geschichte Japans* = Luis Frois SJ, *Die Geschichte Japans (1549—1578) . . .* übersetzt und kommentiert von G. Schurhammer und E. A. Voretzsch, Leipzig 1926.

Guerreiro = Fernão Guerreiro SJ, *Relação anual das coisas que fizeram os Padres da Companhia de Iesus nas suas missões . . . nos anos de 1600 a 1609*, Coimbra 1930—1942. Neudruck in 3 Bänden.

Hay = John Hay SJ, *De rebus Iaponicis, Indicis, et Peruanis epistolae recentiores*, Antverpiae 1605.

Pagès = Léon Pagès, *Histoire de la religion chrétienne au Japon*, Paris 1869—1870. 2 Bde.

Der hl. Franz Xaver gilt mit Recht als der Apostel Japans. Zwar war es ihm nicht vergönnt, Massentaufen in Japan zu spenden<sup>1</sup>, aber er kam als der erste Glaubensbote ins „Land der aufgehenden Sonne“, erkannte die herrlichen Anlagen des heroischen Inselvolkes, wurde sein begeisterter Lobredner, war entschlossen, ihm seine besten Arbeiter zu schicken, wollte durch die Bekehrung Chinas ganz Japan zu Christus führen und gedachte, seine Tage in Japan oder China zu beschließen. Die Vorsehung hatte es anders beschlossen: China sollte Xaver nie betreten und Japan nie wiedersehen. Jedoch ging die von ihm ausgestreute Saat in Japan so herrlich auf, daß man in nicht allzu ferner Zeit die Bekehrung des ganzen Landes erwarten durfte, aber eine Verfolgung, die an Grausamkeit, Systematik und Dauer ihresgleichen in der Geschichte sucht, richtete die blühende Kirche zugrunde. Dennoch erlebte die Welt das unerhörte Schauspiel, daß Tausende trotz 250jähriger Verfolgung den von den Vätern ererbten Glauben treu bewahrten.

Die vier von Franz Xaver in Japan gegründeten Kirchen spiegeln im kleinen das tragische Schicksal der japanischen Christenheit wider. Die Kirche von Kagoshima war ständig verwaist; die vielversprechende Gemeinde von Yamaguchi wurde fast ununterbrochen verfolgt; die von Bungo erlebte für kurze Zeit einen blühenden Aufschwung, um nach langem Todesringen spurlos zu verschwinden. Nur der scheinbar unbedeutendsten Kirche von Hirado war es beschieden, sich durch die Jahrhunderte der Verfolgung bis auf unsere Tage zu erhalten.

Am 15. August 1549 landete der hl. Franz Xaver in *Kagoshima*, der Hauptstadt der Provinz Satsuma. Der Landesherr (oder Daimyô), Shima zu Takahisa, empfing ihn mit offenen Armen und erlaubte ihm bereitwillig, zu predigen und Taufen zu spenden. Xavers japanischer Begleiter Paul Yajirô begann alsbald, seinen Verwandten und Freunden zu predigen, und es dauerte nicht lange, bis sich die ersten zur Taufe meldeten. Xaver und seine europäischen Gefährten, Bruder Fernandez und P. Torres, widmeten sich vor allem dem Studium des Japanischen und halfen, so gut sie konnten, beim Bekehrungswerk. Nicht nur in der Stadt Kagoshima entstand eine Christengemeinde, sondern eine weitere, freilich kleinere, in der Festung Ichiki. Der Schloßherr Niiro Ise-no-

<sup>1</sup> Nach Schurhammer waren es im ganzen kaum 1000 Seelen: in Kagoshima 100—150, in Ichiki 15—20, in Hirado 180, auf der Reise nach Yamaguchi 3, in Yamaguchi 500—600, in Bungo 30—50. G. Schurhammer SJ, *Der hl. Franz Xaver in Japan*. Schöneck-Beckenriede (Schweiz) 1947, S. 42.

Kami Yasuhisa zeigte sich dem Christentum geneigt und erlaubte seiner Gemahlin und seinen Kindern, sich taufen zu lassen. Die Seele dieser eifrigen Gemeinde war Niros Hauptvasall Michael, und seinem Beispiel und Eifer war es zu verdanken, daß die kleine Gemeinde sich auch nach Xavers Weggang im Glauben hielt.

Kagoshima sollte für Xaver nur Durchgangsstation sein. Sein eigentliches Ziel war die Hauptstadt Kyôto oder Miyako<sup>2</sup>, denn er wollte den Kaiser besuchen, ihn zum Christentum bekehren oder wenigstens von ihm einen Freibrief für ungehinderte Verkündigung des Christentums in ganz Japan erlangen. Shimazu hatte ihm eine Fahrgelegenheit versprochen, hielt ihn aber unter nichtigen Vorwänden ein ganzes Jahr hin. Er wollte die portugiesischen Schiffe in seine Häfen ziehen, und da konnte ihm die Gegenwart des hochangesehenen „Santo Padre“ die besten Dienste leisten. Dennoch kam kein einziges Portugiesenschiff nach Satsuma, und die Folge war, daß Shimazu dem Heiligen die kalte Schulter zeigte. Daß hingegen ein portugiesisches Schiff statt nach Satsuma nach Hirado fuhr, war nur geeignet, den Unmut des Fürsten nur noch zu steigern.

Inzwischen regte sich Widerspruch von einer andern Seite. Anfangs hatten die Bonzen keinerlei Feindseligkeit gezeigt, ja kamen sogar zu den Predigten, besuchten den Heiligen und luden ihn in ihre Klöster ein. Xaver nahm nicht nur ihre Einladung an, sondern kam oft auch uneingeladen und verkehrte vertraulich mit den Bonzen. Einer von ihnen, Ninshitsu, der Vorsteher des Fukushôji-Klosters der Zensekte, wurde sogar sein vertrauter Freund. Zwar wurde Ninshitsu nicht Christ, aber einer seiner Schüler starb viele Jahre später im Glauben an Christus, wie an anderer Stelle gezeigt werden soll. Als sich die Zahl der Christen mehrte, war es mit der Freundschaft der Bonzen bald vorbei. Sie drängten Shimazu, den fremden Prediger zu vertreiben, und da der Fürst ohnehin wegen Ausbleibens der Portugiesenschiffe gegen den Heiligen kühler geworden war, widerrief er seinen Freibrief und verbot die Annahme des Christentums unter Todesstrafe. Jedoch ließ er die schon getauften Christen in Ruhe.

So war für Xaver keines Bleibens mehr in Kagoshima. Er erbat und erhielt von Shimazu die Erlaubnis, sich nach Hirado zu begeben, wo ein portugiesisches Schiff vor Anker lag. Auf seiner Weiterreise besuchte er die kleine Gemeinde auf Schloß Ichiki, gab ihr heilsame Ermahnungen, hinterließ ihr mehrere Andenken<sup>3</sup>.

<sup>2</sup> In den Briefen Xavers und der andern Jesuiten ist immer nur von „Meako“ (richtiger „Miyako“, d. h. „Hauptstadt“) die Rede. Es handelt sich um die alte Hauptstadt Kyôto.

<sup>3</sup> Miguel erhielt schriftliche Anweisung für die Spendung der Taufe, eine Abschrift einer Leidensgeschichte des Herrn, der sieben Bußpsalmen und anderer Gebete und einen Kalender. João Rodriguez Tçuzu (handschriftliche Kirchengeschichte Japans im Archiv von Ajuda, Lissabon), zitiert bei L. Joseph Marie Cros SJ, *Saint Francois de Xavier*, Toulouse-Paris 1900, Bd. II, SS. 92—93. Außerdem hinterließ ihm Xaver ein Marienbild und seine eigene Disziplin (*Geschichte Japans* S. 5), eine Kreuzpartikel, ein Porzellangefäß mit Weihwasser,

die lange Jahre als große Heiligtümer in hohen Ehren gehalten wurden. Miguel übertrug er die Sorge für die kleine Herde. Für die Betreuung der Christen von Kagoshima sollte Paul Yajirô sorgen.

Auch nach Xavers Weggang dauerte die Feindschaft der Bonzen fort, so daß auch in der Folge sich nie ein Pater oder Bruder dauernd in der Hauptstadt niederlassen konnte. Yajirô wurde, wie es scheint, schon bald zum Verlassen der Stadt gezwungen<sup>4</sup>. Dennoch hielten sich die Christen treu im Glauben, und es scheint sogar, daß ihre Zahl in den folgenden zwei Jahrzehnten nicht unbeträchtlich wuchs. Offenbar gereute es Shimazu sehr bald, Xaver so ungnädig entlassen und durch Verbot der Taufe alle Hoffnung auf den Portugiesenhandel abgeschnitten zu haben, denn als P. Gago im Jahre 1552 mit seinen beiden Gefährten in Satsuma landete, wurde er vom Daimyô sehr freundlich empfangen. Wenn, was mit Recht bezweifelt werden kann, der Bericht von P. Gagos Gefährten (Bruder Alcaceva) der Wahrheit entspricht, wäre damals die Zahl der Christengemeinde auf 500 Seelen angewachsen<sup>5</sup>. Da weder Gago noch seine beiden Begleiter Japanisch konnten, war es ihnen unmöglich, etwas für die verwaiste Herde zu tun, abgesehen davon, daß sie Weisung hatten, bald nach Bungo weiterzureisen. Sie hielten sich nur eine Woche in Kagoshima auf und fuhren nach Bungo.

Es sollte weitere neun Jahre dauern, bis wieder ein Glaubensbote nach Kagoshima kam. Im Jahre 1561 warf eine portugiesische Dschunke Anker in Kyôdomari, einem kleinen Hafen der Provinz Satsuma. Shimazu Takahisa war darüber hocheifrig und beeilte sich, dem Kapitän Mendonça mitzuteilen, er wolle an den Vize-

---

einen Altarbaldachin und ein Antependium. *Tre lettere annue del Giappione de gli anni 1603/1604/1605 e parte del 1606*, In Roma 1608, S. 199. Als persönliche Andenken gab Xaver den Christen Abschriften des apostolischen Glaubensbekenntnisses oder der hl. Namen Jesu und Maria von seiner Hand geschrieben, in seidenen Täschchen, die sie stets an der Brust tragen sollten. Rodriguez, bei Cros, *op. cit.*, Bd. II, S. 93.

<sup>4</sup> Rodriguez schreibt darüber: „Als Franz Satsuma verließ, ließ er dort Paul vom Heiligen Glauben (Yajirô) zurück, um die neuen Christen zu stützen, aber fünf Monate nach der Abreise des Heiligen vertrieben die Bonzen Paul. Ja, sie verfolgten ihn so sehr, daß er nach seiner Flucht aus Kagoshima nicht länger in Japan leben konnte, und darum schiffte er sich nach China ein“. Cros, *op. cit.* II, S. 95. Nach der *Geschichte Japans* (S. 18) hätte Yajirô sich, von der Not getrieben oder aus Habsucht, einer Seeräuberbande angeschlossen, die nach China fuhr, und dort ein gewaltsames Ende gefunden.

<sup>5</sup> Eglauer I, 42, 57.

könig von Indien schreiben, damit er auch nach Satsuma wie nach Bungo und Hirado Schiffe schicke, und er werde sich freuen, wenn auch Patres kämen, um seinen Untertanen das christliche Gesetz zu predigen. Als Mendonça bald darauf mit einigen seiner Leute nach Bungo reiste, um zu beichten, gab ihm Shimazu einen Brief an P. Torres mit und bat eindringlich, Glaubensboten zu schicken. Torres willfahrte seinem Wunsch und sandte Bruder Luis de Almeida mit einem Japaner, die den ganzen Winter 1561—1562 arbeiteten<sup>6</sup>.

Almeida besuchte zuerst die kleine Gemeinde auf Schloß Ichiki. Sie zählte etwa 15 Seelen, die alle von Franz Xaver getauft worden waren. Almeidas Besuch löste große Freude aus. Die Christen fragten den Bruder vieles über den „Santo Padre“, über den Fortgang der Bekehrungsarbeit in Bungo, Kyôto und den andern Missionsstationen. Auch erzählten sie ihm von den wunderbaren Heilungen, die der Herr durch die von Xaver hinterlassenen Andenken, namentlich seine Geißel, gewirkt hatte. Almeida übernachtete in Ichiki und taufte am folgenden Morgen eine Anzahl Kinder, darunter zwei des Schloßherrn, und neun Erwachsene, die der alte Miguel unterrichtet hatte.

Von Ichiki ging es weiter nach der Hauptstadt Kagoshima. Almeida besuchte den Landesfürsten, dankte ihm im Namen des P. Torres für seine Einladung und ließ ihm durch seinen japanischen Begleiter einen Vortrag über Gottes Vollkommenheiten und seine unzähligen Wohltaten halten. Shimazu hörte sehr aufmerksam zu. Vor dem Abschied übergab er dem Bruder Briefe für den Vizekönig von Indien, in denen er inständig um Patres und um Handelsverbindung bat<sup>7</sup>. Wegen heftiger Schneestürme verzögerte sich die Weiterreise nach dem Hafen Kyôdomari um 2—3 Tage. Fast die ganze Mannschaft Mendonças war infolge des grimmigen Winters, des schlechten Essens und namentlich des ungesunden Trinkwassers erkrankt, und so versuchte Almeida an ihnen mit Erfolg seine Heilkunst. Auch eine Anzahl Heiden kamen zum

<sup>6</sup> *Geschichte Japans* 118; *Cartas* I, 104. Almeidas Tätigkeit in Satsuma ist ausführlich beschrieben in seinem Brief vom 25. Oktober 1562 (in *Cartas* I, 103—108) und in der *Geschichte Japans* (SS. 118—126). Unsere folgenden Ausführungen stützen sich auf diese beiden Quellen. Vgl. auch G. Schurhammer SJ: *Kagoshima*, in *Die Katholischen Missionen*, Freiburg 1919—1920, SS. 44—45.

<sup>7</sup> In der *Geschichte Japans* (SS. 127—128) sind zwei Briefe Shimazus im Wortlaut wiedergegeben. Im ersten entschuldigt er sich, daß er infolge von Kriegswirren Almeida nicht so ehren konnte, wie er es verdiente und aus demselben Grunde ein Makaoschiff nicht wirksam gegen einen Räuberüberfall hatte schützen können. Im zweiten Schreiben drückt Shimazu seine Genugtuung über Almeidas Besuch aus, lobt die Patres, das Christentum und die Portugiesen in den überschwenglichsten Tönen und bietet Patres und Portugiesen Gastfreundschaft und Schutz an.

Unterricht, von denen neun um die Taufe baten und sie erhielten. Nach einem Aufenthalt von 14 Tagen kehrte Almeida nach Kagoshima zurück.

Eine Anzahl Christen kamen in der Hauptstadt sehr treu zur Christenlehre, aber es erschienen fast gar keine Heiden, weil sie der Lehre der Bonzen sehr zugetan waren. Darum beschloß Almeida, mit einigen der angesehensten buddhistischen Mönche Fühlung zu nehmen. Er wußte, daß der hl. Franz Xaver mit den Bonzen des Zenklosters Fukushôji, namentlich mit dem dortigen Vorsteher Ninshitsu freundschaftlich verkehrt hatte, und lenkte darum dorthin seine Schritte. Der Vorsteher, ein bescheidener, hochangesehener und gelehrter Mann, empfing ihn mit großer Freude und Liebengwürdigkeit. Da es dem Bruder gelang, ihn von seinem Augenleiden zu heilen, war es ihm nicht schwer, seine Freundschaft und Liebe in hohem Grade zu gewinnen. Dieser Bonze kannte Franz Xaver<sup>8</sup>, hatte ihn oft angehört und ihn liebgewonnen, aber da der Heilige zu wenig Japanisch verstand und keinen guten Dolmetscher hatte, konnte er das meiste, was Franz sagte, nicht verstehen. Er stellte an Almeida viele Fragen, legte ihm manche Zweifel vor und war von den Antworten des Bruders hochbefriedigt. Ein anderer angesehener Bonze, ein Freund des ersten und Vorsteher des Nanrinji-Klosters, hörte von Almeidas Besuch und lud ihn in sein Kloster ein, kam ihn bald auch selbst besuchen und ließ ihn zuletzt im Kloster wohnen. Auch er kannte Xaver, denn damals war er Verwalter im Fukushôji-Kloster, wo der Heilige ein- und ausging. Er war ein großer Gelehrter, hatte sich 70 Fragen zurechtgelegt, aber die Beantwortung der drei ersten befriedigten ihn derart, daß er den Bruder bat, ihn heimlich zu taufen. Nur solle er ihm erlauben, weiterhin junge Leute im Zenbuddhismus zu unterrichten und sie nach und nach zum Glauben zu führen, aber das wollte und konnte Almeida nicht erlauben. Noch zwei weitere angesehene Bonzen kamen den Bruder besuchen, aber sie waren hauptsächlich an wissenschaftlichen Fragen interessiert. Die beiden andern Bonzen kamen Almeida um die Wette besuchen, und einer von ihnen hatte sogar den Mut, das Christentum in Gegenwart des Landesfürsten zu loben. Darauf antwortete Shimazu: „Ja, das (Christentum) ist eine heilige Sache.“

Die Freundschaft Almeidas mit so angesehenen Männern und namentlich Shimazus Äußerung ermutigten die Heiden, die Predigt zu hören. 36 erbaten und empfingen die Taufe<sup>9</sup>, darunter zwei

<sup>8</sup> Nach der *Geschichte Japans* (S. 122) wäre es Xavers Freund Ninshitsu gewesen, aber das ist ein Irrtum. Früher hatte Frois (*Geschichte Japans* S. 7) geschrieben, Ninshitsu habe (nach 1550) „noch einige Jahre“ gelebt und sei ohne die Taufe gestorben. Dieses und anderes über ihn habe Almeida bei seinem Besuch in Kagoshima von einigen Schülern des Ninshitsu, die auch Xaver gesehen hätten, erfahren. Also war Ninshitsu bei Almeidas Besuch in Kagoshima sicher tot. Tatsächlich starb er im Jahre 1556, wie die neuesten Forschungen in den Tempelregistern des Fukushôjiklosters gezeigt haben. Vgl. Laures, *Notes on the Death of Ninshitsu, Xavier's Bonze Friend*, in *Monumenta Nipponica*, Bd. VIII (Tôkyô 1952), SS. 407—411.

<sup>9</sup> So nach Almeidas Brief. Nach der *Geschichte Japans* (S. 124) wären es 38 gewesen.

angesehene Edelleute aus der nächsten Umgebung des Landesfürsten. Almeida richtete ein Haus als Kirche ein, wo sich die Christen zum Gebet versammeln konnten.

Während seines viermonatigen Aufenthalts in Kagoshima ging Almeida noch dreimal die Gemeinde von Ichiki besuchen. Das erste Mal blieb er dort 10 bis 12 Tage, unterwies die Christen und predigte einer Anzahl von Heiden, von denen 70 die Taufe empfangen. Beim folgenden Besuch sprach er auf Wunsch der Schloßherrin mit Niïro, damit auch er Christ würde. Dieser erklärte, im Herzen sei er Christ, wage aber nicht, ohne Erlaubnis seines Herrn (Shimazu) die Taufe zu empfangen. Dennoch vertraue er, Gott werde es so fügen, daß sein Herr die Erlaubnis dazu gäbe.

Mitten in seiner segensreichen Wirksamkeit wurde Almeida nach Verlauf von vier Monaten plötzlich von P. Torres nach Bungo zurückgerufen. Er sollte die Verhandlungen mit dem Herrn von Ômura führen, der gebeten hatte, in seinem Lande „das Gesetz Gottes“ zu verkünden. Die Kunde von seiner bevorstehenden Abreise bewog viele Katechumenen, sich zum Empfang der Taufe zu entschließen. Denen, die genügend unterrichtet waren, spendete er das Sakrament, andere vertröstete er auf später, darunter auch die beiden Bonzen. Ihrem Drängen entgegnete er, sie sollten ihr Kloster verlassen und mit ihm nach Bungo gehen, aber dazu konnten sie sich nicht entschließen. Schließlich erklärten sie sich bereit, abzudanken und ihre Klöster andern zu überlassen, aber da der Bruder schon am folgenden Tage abreisen mußte, riet er ihnen, sich auf die Taufe vorzubereiten und zu warten, bis P. Torres jemand schicke, sie zu taufen. Die letzten zwei Tage benützte der Bruder zu einem Besuch in Ichiki. Der Sohn Niïros begleitete ihn mit seinen Verwandten zum Schiff, und alle baten ihn inständig, bald wiederzukommen.

Viele Jahre sollten vergehen, bis wieder ein Glaubensbote nach Satsuma kam. Trotz allen Drängens Takahisas, der 1571 starb, und seines Sohnes Toshihisa taten die Jesuiten keine weiteren Schritte, eine Dauermission in Satsuma zu gründen, ja unterließen es sogar, die verlassenen Christen regelmäßig zu besuchen. Es ist wahr, daß die kleine Zahl der Patres und Brüder und die Arbeitslast in den verschiedenen Landschaften Kyûshûs und in Mitteljapan einer Gründung in Satsuma im Wege standen, aber unmöglich wäre es keineswegs gewesen, denn in vielen andern Landschaften, wie in Ômura, Gotô, Arima und Amakusa wurden gerade in diesen Jahren neue Christengemeinden gegründet. Wahrscheinlich trauten die Patres den schönen Versprechungen der Shimazu nicht recht, denen es augenscheinlich in erster Linie um den gewinnbringenden Makaohandel zu tun war. Ein weiterer Grund war offenbar die feindselige Haltung der Bonzen, die seit Xavers Ankunft in Kagoshima das Bekehrungswerk hinderten und hier mehr Einfluß als irgendwo besaßen.

Im Jahre 1577 schickte der Missionsobere endlich den Bruder Miguel Vaz, um den Daimyô von Kagoshima zu besuchen. Shimazu

Yoshihisa empfing ihn sehr freundlich, stellte viele Fragen über die Lehre und die Sitten der Christen und zeigte sich von den Antworten des Bruders sehr befriedigt. Er sprach ferner den Wunsch aus, auch in seinem Lande Christen zu haben, erlaubte den Bau einer Kirche in seiner Residenz und versprach, dafür Land zu schenken.

Es scheint, daß damals die Gemeinde von Ichiki sich aufgelöst hatte; jedenfalls wird nicht gesagt, daß der Bruder sie besucht hätte. Er berichtet nur, er habe einige Christen getroffen, die von Xaver getauft worden seien, und sie hätten ihm von der Wunderkraft der Disziplin und der Schriften des Heiligen erzählt. Daraus folgt mit Notwendigkeit, daß es Christen der früheren Gemeinde von Ichiki waren. Ferner erzählte der Bruder, ein junger Edelmann von 16 Jahren, ein Festungskommandant, habe ihn des Nachts besucht. Er war von Bruder Almeida getauft worden und freute sich, sich endlich als Christen bekennen zu dürfen. Auch hatte er ein Marienbild, vor dem er seine Gebete zu verrichten pflegte. Aus diesen Einzelheiten scheint hervorzugehen, daß es sich um einen Sohn Niros handelt, dessen Frau und Kinder von Xaver getauft worden waren. Da Bruder Vaz ausdrücklich sagt, der junge Mann sei 16 Jahre alt gewesen und von Almeida getauft worden, kann nur von einem der beiden Kinder Niros die Rede sein, die Almeida im Dezember 1561 getauft hatte. Damals war Niros ältester Sohn schon 17 Jahre alt und hatte von Xaver die Taufe empfangen. Ob er und sein Vater inzwischen gestorben waren und sein jüngerer Bruder die Herrschaft Ichiki erhalten hatte, wissen wir nicht, aber jedenfalls geht aus dem Bericht des Br. Vaz hervor, daß der junge Mann sich nicht öffentlich als Christ bekennen durfte, daß er aber im Herzen den Glauben bewahrt hatte. Möglicherweise hatte Shimazu erfahren, daß Niros ältester Sohn Christ war, und ihn darum von der Erbfolge ausgeschlossen. Wenn dem wirklich so wäre, würde es verständlich, wenn der jüngere Bruder durch Auflösung der christlichen Gemeinde auf Ichiki allen Verdacht, als sei er selbst auch Christ, beseitigen wollte. Jedenfalls scheint es so gut wie sicher, daß auf Schloß Ichiki keine geschlossene Christengemeinde mehr bestand.

Bruder Vaz traf bei seinem Besuch ferner einen sehr angesehenen Bonzen, der ein enger Freund Xavers gewesen war. Es kann sich nur um den Vorsteher des Fukushôjiklosters handeln, mit dem Almeida 1561—1562 freundschaftlich verkehrt hatte. Da von dem zweiten Freund Almeidas, dem Vorsteher des Nanrinji-Klosters, bei Br. Vaz keine Rede ist, muß man annehmen, daß er inzwischen schon gestorben war. War er ja schon bei Almeidas Besuch 70 Jahre alt gewesen. Der Bonze freute sich sehr über den Besuch des Bruders, fragte ihn manches über seinen heiligen Freund Xaver und erklärte, er kenne alle Sekten Japans, könne aber in keiner Befriedigung finden. Mit großem Interesse hörte er einige Tage die Predigt, zeigte sich höchst befriedigt und bat zuletzt um die Taufe. Da jedoch wegen der bevorstehenden Abreise des Bruders die Zeit zu einer gründlichen Vorbereitung nicht reichte, gab ihm dieser einen Taufnamen und Abschriften der nötigen Gebete zum Auswendiglernen und versprach, jemand zu schicken, ihm die Taufe zu spenden<sup>10</sup>.

<sup>10</sup> Brief des Br. M. Vaz vom 7. Oktober 1577, in *Cartas* I, 399—400.

Als Bruder Vaz nach seiner Rückkehr von den günstigen Ausichten in Satsuma berichtete, wurde beschlossen, den P. Balthasar Lopez und den Br. Almeida dorthin zu schicken<sup>11</sup>. Leider reisten sie nicht sofort ab, und nach Verlauf eines Jahres erwies es sich als unmöglich.

Die von den Shimazu aus der Provinz Hyûga vertriebenen Itô fanden Zuflucht bei ihrem Verwandten Ôtomo Sôrin von Bungo. Dieser zog kurz nach seiner Taufe (am 28. August 1578) mit starker Macht nach Hyûga, um es zurückzuerobern. Nach anfänglichem Erfolg erlitt er eine so vernichtende Niederlage, daß er sich soeben durch eilige Flucht nach Bungo retten konnte. Die Shimazu setzten im Bunde mit dem tapfern und erfolgreichen Ryûzôji Takanobu von Saga (in Hizen) den Krieg gegen die Ôtomo fort, in deren Ländern es bedenklich zu gären begann, da sie Niederlage auf Niederlage erlitten. Als Ryûzôji den Shimazu zu mächtig zu werden drohte, schlossen sie durch Vermittlung des gewaltigen Nobunaga Frieden mit den Ôtomo und begannen den Vernichtungskrieg gegen Ryûzôji<sup>12</sup>.

Hatten diese Kriegswirren die kraftvolle Aufnahme der Missionsarbeit in Satsuma verhindert, so bemühte sich nunmehr Shimazu Yoshihisa erneut um Patres und Anknüpfung von Handelsverbindungen mit den Portugiesen. Er ließ den Visitator der Jesuiten, Alessandro Valignano, auf seiner Durchreise nach Kyôto zweimal besuchen, gab ihm ein Geschenk für den Vizekönig von Indien und versprach zu erlauben, in den wichtigsten Städten seines Landes Kirchen zu bauen, frei zu predigen und Taufen zu spenden<sup>13</sup>. Als Valignano auf seiner Rückreise von Kyôto wiederum die Häfen Satsumas berührte, schickte Shimazu ihm Geschenke. Der Vizeprovinzial Caspar Coelho setzte die Verhandlungen fort und erhielt das Versprechen einer Landschenkung für eine Kirche in Kagoshima. Selbst Ôtomo Sôrin, obwohl ein Feind der Shimazu, ermutigte die Patres, nichts unversucht zu lassen, in Satsuma Eingang zu finden, damit sie sich der Christen in den von ihm verlorenen Ländern annehmen könnten<sup>14</sup>.

Im Jahre 1583 ging darum Luis de Almeida, der inzwischen zum Priester geweiht worden war, mehrere Male nach Kagoshima, um eine Dauermission zu gründen. Shimazu Yoshihisa nahm ihn freundschaftlich auf, erlaubte ihm, sich ein eigenes Haus einzurichten, aber mit Rücksicht auf den Widerstand der Bonzen durfte der Pater noch nicht öffentlich predigen oder taufen. Inzwischen war der Vorsteher des Fukushôjikklosters gestorben, aber man

<sup>11</sup> *Cartas* I, 399 v.

<sup>12</sup> Eglauer III, 41; *Cartas* II, 19v—20.

<sup>13</sup> Eglauer III, 41—42.

<sup>14</sup> Eglauer III, 162—163; *Cartas* II, 54 v.

erzählte dem Pater, er habe vor dem Tode bitter bereut, die Taufe immer wieder hinausgeschoben zu haben<sup>15</sup>. Von den alten Christen Xavers lebte nur noch Maria, die Tochter seines Gastherrn. P. Almeida bemühte sich, im Stillen eine neue Gemeinde zu gründen, aber es entging den Bonzen nicht, und als obendrein der Daimyô erkrankte, erklärten sie, es sei wegen der Anwesenheit des Paters geschehen und es bestehe keine Hoffnung auf Genesung, wenn er in der Stadt bleibe. Darum ließ Shimazu Almeida freundlich ersuchen, für den Augenblick dem Sturm zu weichen, aber befreundete Herren sagten diesem, er werde ihn gewiß bald wieder zurückrufen lassen. In der Tat kam der Pater bald ein zweites Mal und wurde noch freundlicher als früher vom Daimyô empfangen. Jedoch wurde ein Shimazu Yashihisa sehr nahestehender Edelmann, der sich besonders für den Pater verwandte, eines Nachts von zwei Bonzen in seinem Hause ermordet. Obwohl Shimazu die Mörder mit dem Tode bestrafte, war es unter diesen Umständen unmöglich für den Pater, in der Stadt zu bleiben, und so bat ihn Shimazu mit freundlichen Worten, sich vorerst zu entfernen, versprach aber, sein Haus in seinen Schutz zu nehmen<sup>16</sup>.

Im Jahre 1584 kam es zwischen den Shimazu und Ryûzôji zum Entscheidungskampf bei Shimabara. Ryûzôji verlor Schlacht und Leben. Nun begannen die Shimazu wiederum den Krieg gegen die christlichen Ôtomo von Bungo, so daß an eine Wiederaufnahme der Missionsarbeit in Satsuma nicht zu denken war. Hatte Shimazu sich bis dahin wenigstens äußerlich als Freund der Patres und Christen gezeigt, so lernten ihn diese jetzt von einer ganz andern Seite kennen. In der Schlacht bei Shimabara hatte Shimazu Iehisa, der Bruder des Daimyôs Yoshihisa, den christlichen Arima Harunobu als treuer Bundesgenosse gegen seinen Bedränger Ryûzôji tatkräftig unterstützt und durch dessen Tod und Niederlage die Christenheit von Arima und Ômura von der Tyrannei eines ausgesprochenen Christenfeindes befreit; aber im Grunde hatten diese nur den Herrn gewechselt, denn die Shimazu waren dem Christentum ebenso abgeneigt wie Ryûzôji. Da Iehisa den Sieg seinen Göttern zuschrieb, forderte er nach der Schlacht Arima zum Abfall auf, und als dieser entschieden ablehnte, erklärte er, er und sein Bruder Yoshihisa hätten gelobt, im Falle des Sieges einen berühmten Tempel in Arima wiederaufzubauen und ihm die entwendeten Einkünfte wiederzuerstatten. Wenn Arima sich weigere, dies zu tun, so wollten sie es selbst in Angriff nehmen, verlangten aber zur Schadloshaltung die beiden Festungen Shimabara und Mie. So blieb für Arima nichts übrig, als die Festungen auszuliefern. Auch hatten die Leute Iehisas einige Kreuze abgehauen und einige Kirchen entweiht, aber Iehisa erklärte, das sei gegen den Willen ihrer Vorgesetzten geschehen und sein Bruder werde die Schuldigen streng zurechtweisen. Angesichts der Zwangslage entschloß sich der Obere der Jesuiten, gute Miene zum bösen Spiel zu machen und Bruder Damian nach Kagoshima zu

<sup>15</sup> Schurhammer, *Kagoschima*. S. 46.

<sup>16</sup> *Cartas* II, 92—93 v; Eglauer III, 223—228.

schicken, um Shimazu Yoshihisa für die tatkräftige Unterstützung Arimas zu danken und um Schutz der unter seine Herrschaft gelangten christlichen Landschaften zu bitten<sup>17</sup>.

Nach der Vernichtung Ryûzôjis nahmen die Shimazu den Kampf gegen die Ôtomo mit aller Kraft wieder auf und errangen Sieg auf Sieg. So kamen für die Christen der unterworfenen Länder böse Tage. Arima wurde wiederholt zum Abfall aufgefordert und ebenso der christliche Herr von Amakusa-Hondo: aber beide erklärten, lieber sterben zu wollen. Die Christen in den unterworfenen Ländern wurden von den Shimazu als Anhänger der Ôtomo verdächtigt, und sie drohten, nach Eroberung Bungos das Christentum auszurotten und die Patres zu vertreiben<sup>18</sup>. Die Ôtomo riefen zuletzt den allmächtigen Hideyoshi zu Hilfe, und dieser demütigte in kurzem Feldzug das Haus Shimazu, beschränkte aber auch die Ôtomo auf ihre Stammprovinz Bungo und verteilte den Rest der Insel Kyûshû nach eigenem Ermessen. Die christlichen Herren von Arima, Ômura und Amakusa behielten ihre Ländchen, die christlichen Itô erhielten einen Teil ihrer Stammprovinz Hyûga zurück; den besseren Teil der Provinz Buzen bekam der tapfere christliche General Kuroda Yoshitaka, in Chikugo gab Hideyoshi dem christlichen Mōri Hidekane, einem Schwiegersohn Ôtomo Sōrins, ein bedeutendes Lehen, so daß fast die Hälfte der großen Insel Kyûshû sich in den Händen christlicher Herren befand. Vor allem jedoch herrschte jetzt Friede im Lande, so daß von dieser Seite her das Bekehrungswerk nicht mehr gefährdet war wie in den vorhergehenden Jahrzehnten. So konnten die Patres daran denken, endlich auch in Satsuma eine Dauermission zu errichten. Da kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel Hideyoshis Verfolgungsedikt vom 25. Juli 1587. Kurz vorher waren die beiden Säulen der Kirche in Kyûshû, Ômura Sumitada und Ôtomo Sōrin gestorben, und vielleicht aus diesem Grunde hatte Hideyoshi bis dahin Freundschaft gegen die Patres geheuchelt. Vor Erlaß seines Edikts hatte Hideyoshi den Führer der christlichen Daimyō, Takayama Ukon, zum Abfall aufgefordert, und als er das Ansinnen entrüstet zurückwies, seiner Herrschaft beraubt. Kraft des Edikts sollten alle Patres und Brüder binnen 20 Tagen das Land verlassen, die Kirchen niedergelegt und die Christen und christlichen Herren zur Landesreligion zurückgeführt werden. Wenn dieses Edikt konsequent durchgeführt wurde, war es um den Bestand der Kirche geschehen.

In der Tat blieb Hideyoshis Edikt ein toter Buchstabe. Kein einziger der christlichen Herren, außer dem feigen Ôtomo Yoshimune, verleugnete seinen Glauben, und so ließ der Tyrann ab, sie weiter zu belästigen. Die Kirchen im *Gokinai* wurden zwar niedergezerrissen, aber in Kyûshû blieben sie erhalten. Im *Gokinai* kam das Bekehrungswerk vorläufig zum Stehen, da alle Glaubensboten das Feld räumen mußten, aber P. Organtino hielt sich mit zwei japanischen Gefährten auf der Insel Shōdoshima (in der japanischen Binnensee) verborgen und besuchte von Zeit zu Zeit die Christen des *Gokinai*. Die andern Patres versammelten sich auf

<sup>17</sup> *Cartas* II, 119 v—120; Eglauer III, 297—298; Schurhammer, *Kagoschima*, S. 46.

<sup>18</sup> *Cartas* II, 190v—191.

Hideyoshis Befehl in Hirado, um nach Makao deportiert zu werden, aber tatsächlich blieben sie im Lande, verteilten sich auf die Landschaften der christlichen Herren, kleideten sich nach japanischer Art, schlossen die Haupteingänge ihrer Kirchen, arbeiteten jedoch im übrigen weiter wie zuvor, wenn sie sich auch eine gewisse Mäßigung auferlegen mußten. Die großen Massenbekehrungen kamen zwar zum Stillstand, aber dafür hatten nunmehr die Patres Zeit, sich einer gründlichen Unterweisung der vielen Namenchristen zu widmen. Selbst das Bekehrungswerk ging weiter in den von Arima wiedererlangten Festungen Shimabara und Mie, und der ganze Amakusa-Archipel wurde zum Glauben geführt.

Dennoch konnte zunächst von einer Wiederaufnahme des Bekehrungswerkes in Satsuma keine Rede sein, weil die feindseligen Bonzen die Anwesenheit der Patres Hideyoshi hinterbracht hätten und die ohnehin tiefgedemütigten Shimazu durch Duldung der geächteten Missionare sich nicht noch mehr beim Tyrannen kompromittieren konnten. Tatsächlich schweigen die Annalen der Jesuiten für die Jahre 1587—1595 gänzlich über Satsuma, und so ist anzunehmen, daß sich in diesen Jahren dort kein Glaubensbote sehen ließ. Infolge der Gesandtschaft Valignanos an Hideyoshi im Jahre 1591 konnten sich die Patres wieder freier in Kyûshû bewegen, und auch im *Gokinai* wurde eine erfolgreiche Werbearbeit wieder möglich. In der Tat wurden in den Jahren 1594—1596 dort mehr Bekehrungen unter dem hohen Adel gemacht als zur Zeit der höchsten Blüte, als Nobunaga und Hideyoshi der Kirche ihre höchste Gunst zeigten. So konnten die Patres endlich auch wieder an die verlassenen Christen von Satsuma denken. Diese baten im Jahre 1595 um einen Pater, um beichten zu können, und ihre Bitte wurde gewährt. Der Pater konnte außerdem 300 Heiden in die Kirche aufnehmen. Etwas später besuchte auch ein japanischer Bruder diese Gemeinde und spendete einige Taufen<sup>19</sup>. Im folgenden Jahre ging wiederum ein Pater nach Satsuma, um die Beichten der nach Siam und Manila auswandernden Christen zu hören<sup>20</sup>.

Endlich nach dem Tode Hideyoshis (16. September 1598) konnten die Patres wieder frei und ungehindert predigen, und die Folge war eine Massenbewegung zum Christentum wie nie zuvor. In den zwei Jahren 1599 bis Oktober 1600 wurden nicht weniger als 70 000 Seelen getauft. Viele heidnische Herren baten um Patres,

<sup>19</sup> Hay 248—249.

<sup>20</sup> Hay 409—410.

andere wurden von diesen besucht, damit sie dem Christentum Eingang in ihre Länder gewährten. Unter diesen wird an erster Stelle der Daimyô von Satsuma (Shimazu Yoshihiro) genannt. Damals wurde offenbar die Missionsarbeit noch nicht wieder aufgenommen, aber der Empfang von seiten Shimazus war recht freundlich<sup>21</sup>.

Hideyoshi hatte als Erben seinen unmündigen Sohn Hideyori hinterlassen. Ein fünfköpfiger Regentschaftsrat mit Tokugawa Ieyasu an der Spitze sollte bis zu Hideyoris Großjährigkeit die Regierung führen. Wie vorauszusehen war, suchte der mächtige Ieyasu bald sein Mündel zu verdrängen und selbst die Herrschaft anzutreten, und so kam es zwischen ihm und der Mehrheit des Regentschaftsrates schon im Jahre 1600 zum Kriege. In der Schlacht bei Sekigahara errang Ieyasu einen entscheidenden Sieg und wurde so der tatsächliche Beherrscher Japans. Shimazu Yoshihiro hatte gegen Ieyasu gekämpft und bekam den Zorn des Siegers zu fühlen. Der mächtigste christliche Daimyô, Konishi Yukinaga, einer der entschiedensten Feinde Ieyasus, geriet in die Gefangenschaft des Siegers und wurde von diesem hingerichtet. Konishis Land (Südhigho in Kyûshû) wurde von seinem Nebenbuhler und Feind Katô Kiyomasa erobert. Der Besetzung von Konishis Hauptfestung Udo schenkte Katô bei der Kapitulation das Leben, ließ aber den Festungskommandanten, Konishis Bruder, hinrichten. Um einem gleichen Schicksal zu entgehen, beschloß der Kommandant der zweiten Festung, Yatsushiro, Konishis Schwiegersohn Diego Konishi Mimasaka-no-Kami, mit 500<sup>22</sup> Samurai nach Satsuma zu fliehen. Die beiden in Yatsushiro residierenden Patres begleiteten ihn, und obwohl die Bonzen von Satsuma sich ihrer Landung widersetzen, gelang diese dennoch durch Bemühung eines christenfreundlichen Edelmanns. Einer der Patres gedachte in Satsuma zu bleiben, aber es wurde ihm bedeutet, es sei unratsam, weil über diesen Punkt Shimazu noch nicht befragt worden sei und außerdem die Bonzen unnötigerweise gereizt würden. Gleichzeitig kam auch vom Visitator Valignano die Weisung, beide Patres sollten nach Nagasaki gehen, weil ihre Anwesenheit in Satsuma den Shimazu in der bevorstehenden Auseinandersetzung mit Ieyasu schaden könne<sup>23</sup>.

Schließlich kam es zwischen Ieyasu und den Shimazu zum Frieden. Diesen verblieben ihre Länder, aber der regierende Daimyô Yoshihiro mußte zugunsten seines Sohnes Tadatsune (seit 1606 nannte er sich Ichisa) abdanken. Dennoch scheint Yoshihiro der tatsächliche Herrscher geblieben zu sein. Im Jahre 1601 besuchte ein Bruder Diego Konishi und seine christlichen Samurai und blieb einen Monat bei ihnen. Er wurde selbst von den Heiden ehrenvoll behandelt<sup>24</sup>. Leider starb Diego schon im folgenden Jahre. Vor seinem Tode ermahnte er seinen zehnjährigen Sohn Diego zur Standhaftigkeit im Glauben, selbst wenn es ihn seine Herrschaft oder gar das Leben kosten sollte. Um zu verhindern, daß seine einzige Tochter einem Heiden vermählt würde, bat Diego

<sup>21</sup> Hay 532.

<sup>22</sup> Nach Guerreiro (I, 142) waren es 500, nach dem Brief des P. Valentin Carvalho vom 25. Februar 1601 (Hay 557) 1500.

<sup>23</sup> Guerreiro I, 140—142; Hay 557—558.

<sup>24</sup> Guerreiro I, 186; Hay 603—604.

seine Gemahlin, mit ihr nach Nagasaki auszuwandern. Seine sterblichen Reste wurden auf seinen ausdrücklichen Wunsch nach Nagasaki überführt. Sein Sohn Diego wurde von den Shimazu im Besitz der väterlichen Herrschaft bestätigt. Nach dem Begräbnis schickte der Visitator Valignano einen japanischen Pater (wahrscheinlich P. Luis Niabara) nach Satsuma, um die Angehörigen des Verstorbenen zu trösten. Er blieb dort zwei Monate zum großen Trost der christlichen Samurai<sup>25</sup>.

(Fortsetzung folgt)

<sup>25</sup> *Litterae Societatis Iesu, anno 1602 et 1603, Moguntiaci 1607, SS. 173—175; Guerreiro I, 186—187.*

DR. P. KARL MÜLLER SVD, ST. AUGUSTIN

## DER SCHWARZE KLERUS IN DEN VEREINIGTEN STAATEN

In der Apostolischen Konstitution „*Exsul Familia*“ vom 1. August 1952 über die Auswandererseelsorge rühmte der Heilige Vater das große Interesse Pius' XI. für die in den letzten Jahrhunderten nach Amerika verschleppte und heute dort ansässige schwarze Bevölkerung<sup>1</sup>, und als Hauptbeweis dieses seines Interesses führt er einen Brief an, den Pius XI. am 5. April 1923 anlässlich der Gründung des ersten Negerseminars in den Vereinigten Staaten an P. Wilhelm Gier, den damaligen Generalsuperior der Gesellschaft des Göttlichen Wortes, richtete. „*Itaque Seminario*“, so hatte damals der Papst geschrieben, „*quod haud ita multo post in civitate Bay St. Louis sollempnibus caeremoniis dedicaturi estis, bene precamur; idemque, accedente Episcoporum Americae praesidio, frequentissimis recteque animatis e nigra stirpe alumnis cupimus floreat*“<sup>2</sup>. Die Sorge des Papstes und sein Segen haben inzwischen beachtenswerte Früchte gezeitigt, und die schönste Frucht ist sicher die Weihe des ersten aus dem Seminar hervorgegangenen Negerbischofs am 22. April 1953.

### *1. Die ersten Negerpriester in den Vereinigten Staaten bis zum Jahre 1920*

Als im Jahre 1920 die Steyler Patres mit Billigung einer Reihe amerikanischer Bischöfe und unter dem Drängen Benedikts XV. und der Propagandakongregation anfangen, die ersten Negerknaben für das in Greenville, Miss., geplante Negerseminar zu sammeln,

<sup>1</sup> AAS 44 (1952) 672 f.

<sup>2</sup> AAS 15 (1923) 218.